

VERABSCHIEDUNG VON EVA TEUBERT

von Gisela Zifonun

Liebe Eva, liebe Kollegen, Gäste, Freunde,

meine heutige Aufgabe liegt mir am Herzen, sie wird aber durch die Häufung unterschiedlicher Rollen und Funktionen, in denen ich mich hier sehe, durchaus nicht einfacher.

In erster Linie bin ich natürlich hier in Vertretung der Leitung des Instituts. In zweiter Linie fühle ich mich aber auch als eine der wenigen übrig gebliebenen Wegbegleiter aus frühen IDS-Jahren berufen, etwas zu sagen, und an dritter aber freilich nicht letzter Stelle ist Eva Teubert mir eine liebe Freundin, der ich mich ganz besonders verbunden fühle.

Lass mich, lassen Sie mich zuallererst etwas offiziöser sprechen: Eva Teubert, die erste und bisher einzige Leiterin der IDS-Bibliothek, ist im Rahmen eines Germanistik- und Romanistik-Studiums an der Universi-

tät Heidelberg schon 1968 als studentische Hilfskraft ans IDS gekommen. Sie hat dann, angeregt durch den damaligen Institutsleiter Ulrich Engel, eine Ausbildung zur Diplombibliothekarin gemacht, offiziell heißt das: Sie war Anwärtlerin für den gehobenen Bibliotheksdienst an wissenschaftlichen Bibliotheken an den Universitäten Mannheim und Heidelberg und hat im Herbst 1973 die entsprechende Prüfung abgelegt. Sie ist dann ab 1.10.1973 als Bibliotheksangestellte in den Dienst des IDS getreten. Seit 1974 bis zum heutigen Tage ist sie Leiterin der Bibliothek. Das heißt, sie hat die heute 80.000 Bände und ca. 500 Print-Zeitschriften umfassende Bibliothek praktisch aus dem Nichts aufgebaut. Als sie kam, so sagte sie mir, gab es ein Regal mit mediävistischer Literatur. In der kleinen Geschichte der Bibliothek kann man nachlesen, dass es zum Bibliotheksaufbau eine Starthilfe der Thyssen-Stiftung gab. Als Grundbestand kam dann bald die

Privat-Bibliothek von Otto Basler hinzu, auch nicht unbedingt ein Ausbund an moderner Sprachwissenschaft, sondern überwiegend spannenden Fragen wie etwa der Onomasiologie im Begriffsfeld der Preiselbeere gewidmet. Welche Aufgabe hier zu leisten war, bis diese Bibliothek ihren heutigen Ausbau erreicht hat als eine der bestausgestatteten germanistisch-linguistischen Bibliotheken der Republik, das sollten wir uns vor Augen halten. In erster Linie ist das Eva Teuberts Leistung. Oder um es anders zu sagen: Eva Teubert



Prof. Dr. Gisela Zifonun bei der Abschiedsrede für Eva Teubert

war, ist die IDS-Bibliothek. Dass diese Bibliothek ein einladender Ort ist, einer der zum Arbeiten, Lesen, Stöbern anregt und verlockt, auch dies verdanken wir ihr. Was die effiziente, aber unbürokratische Führung für die hier arbeitenden Wissenschaftler bedeutet, weiß ich natürlich aus eigener Erfahrung. Was wir, was ich sinnvollerweise wünsche, das wird beschafft und was ich brauche, das darf sogar – Präsenzbibliothek hin oder her – ganz bei mir vor Ort präsent sein, solange kein anderer es braucht. Was wäre erfolgreiche Wissenschaft ohne gute Literaturversorgung: Eva weiß das bestens.

Natürlich ist das nur ein Teil Deiner Meriten. Das zweite große Betätigungsfeld ist, wie wir wissen und wie viele der Anwesenden hier bezeugen können, die Betreuung und Beratung von Gästen, Stipendiaten, Gastwissenschaftlern, Studenten: Auf jeden ist Eva Teubert, wenn er dies wünschte, zugegangen und eingegangen. Und diese Betreuungstätigkeit war so individuell zugeschnitten, dass sie oft eine Einladung zu Hause, gemeinsame Kino- und Theaterbesuche und, und, und umfasste. Man kann sagen, Eva hat dafür gesorgt, dass die IDS-Gäste sich hier nicht verloren und vereinsamt gefühlt haben. Vielleicht kann sie uns ja selbst noch verraten, Gäste aus welcher und wie vieler Herren Länder sie über die Jahre hin betreut hat. Jedenfalls hat sich die Welt in Evas Bibliothek getroffen und so unsere Arbeit ein bisschen welthaltiger ge-

macht. Erwähnen möchte ich auch, dass Eva irgendwann in den 80ern beim Aufbau einer Bibliothek an der Fremdsprachenhochschule in Tianjin (finanziert durch die VW-Stiftung) mitgewirkt hat – wenn ich mich recht erinnere, ging es da noch einigermaßen abenteuerlich zu.

Eva Teubert hat ihre Kompetenzen im Hinblick auf den angemessenen und professionellen Umgang mit der deutschen Schriftsprache auch über die Bibliothek hinaus im IDS eingesetzt. Ich erinnere nur daran, dass sie lange Jahre die Schriftleitung von Reihen des IDS innehatte und auch die Festschrift für Ulrich Engel zu dessen 80. Geburtstag redigiert hat. Daneben ist sie, man höre und staune, Herausgeberin der literarischen Zeitung „van Goghs Ohr“ – Sie wissen schon: das abgeschnittene linke oder vielleicht auch rechte, das dann verloren ging und erst im Raum der Fiktion wieder auftaucht. Nach außen hin vertritt Eva Teubert das IDS als stellvertretende Vorsitzende des Arbeitskreises Bibliotheken und Informationseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft und sie ist Mitglied des Hauptvorstandes der Gesellschaft für deutsche Sprache.

Lasst mich jetzt noch einmal zurückdenken und zurückblicken auf unseren gemeinsamen Weg. Als ich 1973 an das IDS kam – ich war damals ausgelagert in die IDS-Außenstelle in Bahnhofsnähe – befand



Eva Teubert bei ihrer Dankesrede

sich die IDS-Bibliothek in dem Gebäudekomplex am Friedrichsplatz; das IDS hatte die Räume des Duden übernommen. Wenn ich meiner schwachen Erinnerung trauen kann, dann war das ein großer, von Buchregalen umgebener Sitzungs- und Leseraum im 1. Obergeschoss, an den sich einige mehr oder weniger enge und düstere Gelasse und Nebenräume anschlossen. Eines davon war auch Eva Teuberts Zimmer, und ich erinnere mich an manche, mir konspirativ erscheinende Sitzungen in diesem engen Gemach, an längst aus dem Umfeld des IDS entschwundene Gestalten, an ebenso

gute Freundinnen wie Ingeborg Zint und Ursula Hoberg, mitten unter ihnen Eva Teubert. Jedenfalls war das IDS damals ein noch nicht ganz erwachsenes, ambitioniertes Provisorium in einem verwinkelten, unübersichtlichen, fast kafkaesken Gemäuer, das aber durchaus architektonische und vor allem persönliche Highlights hatte, eines davon zweifelsohne die Bibliothekarin, die eben nicht nur Bibliothekarin war, sondern eine zentrale Figur, ein Kristallisationspunkt, interessiert an allen Belangen des IDS und weit darüber hinaus.

Lassen Sie mich noch ein bisschen weiter zurückgehen. Bei unserer sich überlappenden Studienzeit in Heidelberg haben sich unsere Wege nur selten gekreuzt. Aber es bleibt mir die Erinnerung an eine attraktive, eine schöne junge Frau in bewegter Zeit, später die Erinnerung an rauschende Feste in der Rheinhäuserstraße oder in H7.

Liebe Eva, sicher sind Dir die wiederkehrenden Topoi in den Reden zu Deinem Lobe aufgefallen, und ich versichere Dir: Ich habe sie nicht erst nachträglich in der Nacht in meine Rede eingeschmuggelt: Eva als

Verkörperung der IDS-Bibliothek, Eva und die Gäste, Eva und das Engagement, Eva und die Ästhetik. Wenn wir diese Punkte wiederholen, so unterstreicht das nur ihren Wahrheitsgehalt.

Liebe Eva, ich möchte Dir und mir den Abschied, der ja nur ein dienstlicher, kein persönlicher ist, nicht zu schwer machen. Ich weiß, dass Du über all Deine Pflichten hinaus viel gesellschaftliches Engagement zeigst, das Dir bleibt. Daneben sind viele Freundschaften, eine Partnerschaft zu pflegen. Mir persönlich wünsche ich, dass mir weiterhin Deine liebe, einfühlsame Freundschaft zuteil wird.

Trotzdem: Du wirst uns hier fehlen. Deine Stimme, das markante Identifikationszeichen, wird nur noch selten durch diese heiligen Hallen schallen, und wir werden das bedauern.

Ad multos annos und danke!!

Die Autorin ist Leiterin der Abteilung Grammatik und stellvertretende Direktorin des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim.

IDS-BIBLIOTHEK UNTER NEUER LEITUNG

Seit dem 1. Juli 2008 wird die Bibliothek des Instituts für Deutsche Sprache von Monika Pohlschmidt geleitet. Monika Pohlschmidt (Dipl.-Bibl., M. A.) hat an



Die neue Leiterin der Bibliothek: Monika Pohlschmidt

der Fachhochschule in Köln Bibliothekswesen und an der Universität zu Köln Germanistik, Pädagogik und Philosophie studiert. Sie arbeitete von 1987 bis 1995 als Diplom-Bibliothekarin in der Bibliothek des Instituts für deutsche Sprache und Literatur der Universität zu Köln.

Von 1994 bis 1995 war sie als freie Mitarbeiterin bei der Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendliteratur beschäftigt, wo sie am Projekt „Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur“ mitgearbeitet hat. Von 1995 bis 1997 war sie als Sachgebietsleiterin des Bereichs „Dokumentation“ beim AOK Bundesverband in Bonn tätig. 1997 wechselte Frau Pohlschmidt zur ecmc, Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH <www.ecmc.de>, die im selben Jahr als Public Private Partnership-Unternehmen mit Gesellschaftern aus dem öffentlichen und dem privaten Bereich vom Land Nordrhein-Westfalen gegründet worden ist. Neben dem Aufbau und der Leitung der Abteilung „Dokumentation und Information“ hat sie hier in vielen Projekten zum Themenbereich Medienkompetenz gearbeitet, so u. a. am „Grundbaukasten Medienkompetenz“ <www.mekonet.de> und an der „Datenbank der Medienkompetenzprojekte NRW“ <www.medienkompetenz-projekt-nrw.de/>.

(red.)

Fotos: Annette Trabold